

RE X 02 20

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM FEBRUAR 2020

REX TONE →3

FREMDE HEIMAT –
MIGRATIONSGESCHICHTEN →4

PREMIEREN:
CONTRADICT / IL TRADITORE →15
LA GOMERA →18

AGENDA →16/17

FILMGESCHICHTE →19

DER BLICK DER FOTOGRAFIN →20

KUNST UND FILM →22

REX KIDS →24

UNCUT →25

10. SONOHR
RADIO & PODCAST FESTIVAL →26

VOLLER LEBEN →29



Bernisches Historisches Museum
Musée d'Histoire de Berne

HOMO MIGRANTS

ZWEI MILLIONEN
JAHRE UNTERWEGS

7.11.2019 –
28.6.2020

HOMO MIGRANTS

EN ROUTE DEPUIS DEUX
MILLIONS D'ANNÉES

HOMO MIGRANTS

TWO MILLION YEARS
ON THE MOVE

www.bhm.ch/homomigrans

MIRIAM
STEIN

PHILIPPE
GRÄBER

MIKE
MÜLLER

DER FICHENSKANDAL 1989 → EINE KOMÖDIE

MOSKAU EINFACH!

EIN FILM VON MICHA LEWINSKY

WWW.MOSKAUEINFACH.CH

AB 13. FEBRUAR IM KINO

VINCA FILM

nommé 2020
PRIX DU PUBLIC
Schaffhausen

LA GOMERA

VERPFIFFEN & VERRATEN

EIN FILM VON
CORNELIU PORUMBOIU

«Ein herrlich vertracktes,
ständig überraschendes Spiel
mit dem Absurden.»
Frankfurter Rundschau

FESTIVAL DE CANNES
COMPETITION
2019 OFFICIAL SELECTION

AB 13. FEBRUAR
IM KINO

RE
BE
X
RN

FILM COOP?

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Wir können im REX ein ganz besonderes Comeback feiern, ja mehr noch: eine Art Heimkehr. Es geht dabei nicht um einen Menschen, der auf die Leinwand oder hinter die Kamera zurückkehrt, und auch nicht um einen Film, der wiederentdeckt worden ist. Es geht um unseren 16mm-Tonfilm-Projektor BAUER SELECTON II O, der im Kino Kunstmuseum zuverlässig seinen Dienst versah und dann ausgemustert wurde. Nun ist er zurück, und dank ihm können wir das Format, das vor allem in der Geschichte des Experimental- und Kunstfilms eine wichtige Rolle spielt, wieder in Kinoqualität projizieren. So zum Beispiel Jonas Mekas' *Reminiscences of a Journey to Lithuania*. Mekas, der in den USA sein künstlerisches Glück fand und mit seinen legendären Tagebuchfilmen, die er auf 16mm realisierte, zu den grossen Figuren der Avantgarde wurde, schildert darin Eindrücke von einem Besuch in seiner Heimat Litauen, aus der er Anfang 1944 flüchten musste. Seinem Werk stellen wir einen Film fast ohne Bilder zur Seite, *I Had Nowhere to Go* des schottischen Künstlers Douglas Gordon. Ausgehend von Mekas' literarischem Tagebuch, in dem dieser vor allem über seine Vertreibung und die frühen Jahre in den USA berichtet, konzentriert sich Gordon auf Mekas' Stimme und dessen Erzählungen. Die Leinwand bleibt dabei fast immer schwarz, und durch diese Reduktion wird das Exemplarische an Mekas' Lebensgeschichte zusätzlich betont. Diese beiden Filme, die man als eine Art Diptychon sehen könnte, sind das experimentelle Herzstück in unserer Februar-Reihe «Fremde Heimat – Migrationsgeschichten». Ganz dem grossen Erzählkino verpflichtet ist hingegen Jan Troells Auswanderer-Epos *Emigranten* und *Das neue Land*. Der Zweiteiler mit Max von Sydow und Liv Ullmann in den Hauptrollen war ein grosser Erfolg in den frühen 1970er-Jahren, seither aber kaum noch im Kino zu sehen. Das Schwedische Film Institut hat ihn restauriert, wir haben dazu deutsche Untertitel hergestellt.

Dass wir Mekas' Film nun mit dem BAUER SELECTON zeigen können, passt zu unserem Februar-Thema, denn der Projektor ist ebenfalls ein Vertriebener: Er musste weichen, als wir im Frühling 2012 im Kino Kunstmuseum die digitale Projektion installierten. Neben dem neuen Beamer und dem 35mm-Projektor hatte es für ihn keinen Platz mehr, er fand Asyl im Lichtspiel (wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken). Seine erste Vorstellung im REX hat er schon hinter sich, sie fand am 5. Dezember mit dem Frauengefängnisfilm *Caged* statt. Alles klappte problemlos, die Maschine schnurrte, als ob sie nie stillgestanden wäre. Da kann man ins Schwärmen geraten über die guten alten analogen Zeiten. Ein derartiges Comeback ist mit der heutigen Digital-Technik jedenfalls kaum vorstellbar. Die Maschinen veralten schnell, ohne regelmässige Updates geht gar nichts, und die Filme müssen regelmässig auf neue Träger migriert werden, damit sie spielbar bleiben. Aber das ist eine andere Migrationsgeschichte.

RE X TO NE

Hier kommt die Nacht: In der DJ-Reihe REXtöne spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

Fr. 31.1. ab 22:30
It's a Family Affair, aufgelegt von Grazia & Lula
Zum ersten Mal gemeinsam hinter den Plattentellern stehen Grazia Pergoletti, bestens bekannt als Schauspielerin und unter dem DJ-Namen Sister Knister, und ihre Tochter Lula Pergoletti, die als Journalistin, Veranstalterin und DJ arbeitet. Was sie uns alles für Songs und Sounds vorspielen werden?

FREMDE HEIMAT – MIGRATIONS- GESCHICHTEN

Die Geschichte des Kinos ist auch eine Geschichte der Migration. Begleitend zur Ausstellung «Homo migrans» im Bernischen Historischen Museum zeigen wir eine Reihe mit 16 Filmen, die über 100 Jahre Filmgeschichte umfassen, von Chaplins *The Immigrant* (1917) bis zu *It Must Be Heaven* (2019) von Elia Suleiman. Formal kennt das Programm keine Grenzen, das Spektrum reicht von Dramen wie Jean Renoirs *Toni* über Jan Troells Zweiteiler *Emigranten / Das neue Land* bis zu experimentellen Werken. Mit Mano Khalil und Peter von Gunten ist auch das Berner Filmschaffen prominent präsent.

Kaum ist das Schiff, das Charles Chaplins *Immigrant* in die versprochene Freiheit bringen soll, an der Freiheitsstatue vorbei, werden die Einwanderer mit einem Seil zusammengezurr. Eine rudimentäre Kontrolle später findet sich Chaplin «hungrig und pleite» vor einem Restaurant wieder. Eine Münze auf der Strasse verheisst das Glück eines vollen Magens, doch das Restaurant wird dem noch jungen Leben des Immigranten in den USA gleich in mehrfacher Hinsicht eine Wende bringen.

Chaplins *The Immigrant* entstand 1917 nur wenige Jahre bevor die Einwanderungspolitik der USA rigider wurde. Der 30-minütige Film zeigt die Alltäglichkeit von Migration. Die eigentlichen Sorgen stellen sich erst nach der erfolgreichen Migration ein, und sie bleiben die des Immigranten. Er ist es, der sich «hungrig und pleite» in einem Land des Überflusses wiederfindet; er ist es, der darum bangen muss, gewaltsam aus dem Restaurant geworfen zu werden, wenn er sein Essen nicht bezahlen kann.

Gehen als Akt des Ankommens und als Auslöser der Erinnerung: Chaplins *Immigrant* geht nur wenige Schritte, bevor er ankommt, heiratet und – so die implizite Botschaft des Filmendes – Fuss fasst. Jonas Mekas, der im Januar 2019 verstorbene Protagonist des amerikanischen Experimentalfilms der Nachkriegszeit, erinnert sich in *Reminiscences of a Journey to Lithuania* 20 Jahre nach seiner Ankunft in den USA: «Ich ging durch die Strassen von Brooklyn, aber die Erinnerungen, die Gerüche, die Klänge, an die ich mich erinnerte, waren nicht aus Brooklyn.» In Allen Ginsburgs Gedicht «Kaddish», entstanden 1956, wenige Jahre nachdem Jonas Mekas gemeinsam mit seinem Bruder in die USA gekommen war, löst der Gang in Richtung Lower East Side eine Erinnerung an die Einwanderung der Mutter aus. Im Gehen tritt die Gegenwärtigkeit der persönlichen Geschichte wieder an die Oberfläche.

Die Filmreihe «Fremde Heimat – Migrationsgeschichten» unternimmt einen assoziationsreichen Gang durch mehr als 100 Jahre Filmgeschichte. In der Zusammenschau der Filme entsteht eine Idee von den Wandlungen der Migration und des Umgangs mit ihr im 20. Jahrhundert. Chaplins *The Immigrant* ist das Ende einer Geschichte der Migration, die Europa und Nordamerika vom 19. bis ins 20. Jahrhundert prägte. In der Frühzeit der USA war die Zuwanderung aus Europa eine Grundlage des raschen Aufstiegs des Landes. Die Armut und die Repression in Europa liessen die USA als Land der Freiheit erscheinen. Schwierigkeiten und Schicksalsschläge treiben das schwedische Bauernpaar Karl-Oskar und Kristina in Jan Troells Diptychon *Emigranten* (1971) und *Das neue Land* (1972) von Småland nach Minnesota. Die schwedischen Auswanderer kämpfen zuerst mit der Unmöglichkeit, in der alten Heimat zu überleben, und dann mit den Schwierigkeiten, in der neuen Umgebung anzukommen. Das Stück Land in Minnesota mit dem wackeligen Bretterschuppen wird der Familie erst allmählich auch dank des nahe gelegenen Sees, der an die frühere Umgebung erinnert, vertraut. Sie plagen sich aber vor allem mit sich selbst. Die Beziehungen zur Fremde, die sie umgibt, bleiben fragil.

Fragilität prägt auch die Familiengeschichte, die Samir in *Iraqi Odyssey* (2014) entfaltet: Von den 1920er-Jahren in Basra über die Nachkriegszeit in Bagdad bis in die Gegenwart spannt er den Bogen der Geschichte. Erzählt wird sie von zwei Onkeln, einer Tante, einer Cousine und einer Halbschwester. Die progressive Familie muss sich angesichts der Umwälzungen der irakischen Geschichte immer wieder neu erfinden, im Exil und im Irak selbst. Samirs Grossvater, Ahmed Jamal Aldin, wurde als unbestechlicher Richter von den korrupten Autoritäten jedes Jahr an einen anderen Ort versetzt; gleich mehrere seiner Onkel und Tanten waren Teil der kommunistischen Opposition gegen den König. Die Hoffnungen, die sich mit dem Sturz des pro-britischen Königs 1958 verbanden, wurden durch den Putsch der Baath-Partei fünf Jahre später wieder zunichtegemacht. Ein grosser Teil von Samirs Familie ging nach und nach ins Ausland, nach Paris, nach Grossbritannien, nach Moskau.

«Frag den, der allein ist [...], was ihn quält, und in seiner Erinnerung kehren die Nächte der Kindheit zurück», singt die libanesische Sängerin Fairouz in einem Film, den der ägyptische Regisseur Henry Barakat im libanesischen Exil inszenierte, in einem Ausschnitt in *Iraqi Odyssey*. Die Erfahrungen im Exil fallen in der Familie sehr unterschiedlich aus: Einige finden schnell ein Land, in dem sie bleiben, andere wie Samirs Onkel Sabah Jamal Aldin ziehen weiter, verlieren wieder und wieder ihre Lebensgrundlage. Der Kontrast zwischen den Filmen Troells und dem von Samir sticht ins Auge: eine Auswanderung aus Armut im einen Fall, ein Exil aus politischen Gründen im anderen. Eines eint die beiden Filme jedoch: die Behandlung von Migration im historischen Rückblick. Einmal als kollektive Erzählung bei Troell, der die Geschichte der Massenauswanderung von etwa einem Viertel der schwedischen Bevölkerung erzählt, einmal als individuelle Familiengeschichte.

1973, ein Jahr nach dem Kinostart von Troells *Das neue Land*, läuft Djibril Diop Mambéty's Filmklassiker *Touki Bouki* auf dem Filmfestival Cannes. Der Motorrad fahrende Hirte Mory und die Studentin Anta hegen zusammen Pläne, aus dem Senegal nach Paris zu gehen. *Touki Bouki* behandelt Migration als Frage der Gegenwart. Im Blick aufs Meer, dem Träumen von der Zukunft in Paris, in französischen Schlagern evoziert Mambéty eine Sehnsucht nach Frankreich, die dem Film zentral dazu dient, das Verhältnis zum Senegal neu zu definieren. Die Emigration ist in dem Film die Kehrseite der bewussten Entscheidung zu bleiben. Wie Chaplins *The Immigrant* das Ende einer liberalen Migrationspolitik der USA markiert, steht Touki Bouki im Rahmen der Filmreihe für eine europäische Migrationspolitik vor den Gesetzesverschärfungen der 1980er-Jahre.

Eine systematische Erschliessung der europäischen Migrationsgeschichte steht noch aus. Die Geschichte europäischer Auswanderung ist in der Gegenwart zu sehr von der Wahrnehmung der Zuwanderung überlagert. Der Dokumentarfilmregisseur Markus Imhoof verbindet in *Eldorado* (2018) die Linien der Vergangenheit und Gegenwart zu einer Erzählung. Der Film verwebt seine



The Godfather: Part II, 1974

Elemente dicht miteinander, von der goldenen Rettungsdecke, die unter den Titeln zu Beginn des Films liegt, über das Blättern in den Fotoalben mit Aufnahmen aus der Kindheit des Regisseurs bis zur Verlagerung auf ein Schiff der italienischen Seenotrettungsmission Mare nostrum. Imhoof bringt in seinem Film zwei Linien von Migration zusammen, die viel zu oft getrennt voneinander behandelt werden.

Am sichtbarsten jedoch wird die Dringlichkeit einer Aufarbeitung der Filmgeschichte europäischer Migration in einem Film aus einer unerwarteten Zeit. Während sich Mitte der 1930er-Jahre die Konflikte verschärfen, das faschistische Italien Äthiopien überfiel, in Spanien die Spannungen zunahm, die kurz darauf im Bürgerkrieg kulminierten, drehte Jean Renoir in Südfrankreich das Migrationsdrama *Toni* (1934). Auf der Suche nach Arbeit wandert Toni von Italien nach Frankreich aus, findet ein Zimmer bei einer Einheimischen. Die beiden verlieben sich. Der Film

nimmt eine dramatische Wende, als Toni in der spanischen Arbeiterin Josepha eine noch grösere Liebe entdeckt.

Die Arbeitsmigranten aus Italien in *Toni* sind noch nicht einmal angekommen, als sie schon von Anfeindungen empfangen werden. Zwei Bahnarbeiter streiten sich, während der Zug vorbeifährt, wie mit den Neuankömmlingen umzugehen sei. Der eine – ein Spanier aus Barcelona – befürchtet, dass sie ihm die Butter vom Brot nehmen, der andere – ein Italiener aus Turin – erkennt in den Menschen im Zug die eigene Not wieder. Der Film ist durchdrungen von einer realitätsgesättigten Schilderung der Lebensumstände von Arbeitsmigranten in Südfrankreich, die in die dramatische Handlung eingewoben ist. Zusammen mit Regieassistent Luchino Visconti drehte Renoir einen der zentralen Filme zur innereuropäischen Migration der Zwischenkriegszeit.

1910, sieben Jahre bevor er *The Immigrant* drehte, fuhr Charles Spencer Chaplin nach einer Kindheit in Armen- und Waisenhäusern mit 21 Jahren erstmals von Grossbritannien aus über den Atlantik nach Amerika und wurde zum Star. 1952 wurde ihm wegen des Vorwurfs «unamerikanischer Umtriebe» durch das FBI die Einreise in die USA verweigert, und er zog in die Schweiz. «Fremde Heimat» lädt dazu ein, aus der sicheren Distanz des Kinossessels über Migration nachzusinnen. In den Genrewelten des Science-Fiction-Films *District 9* (2009) oder von Coppolas *The Godfather: Part II* (1974) ergeben sich ungewohnte Perspektiven auf eine Geschichte der Migration. Filme wie *Im Leben und über das Leben hinaus* (2005) und *Unser Garten Eden* (2010) holen historische Gründe für Migration wie die Verfolgung der Täufer und persönliche Schicksale in die Berner Gegenwart. Eine zentrale Erkenntnis aber stellt sich schon beim Blick ins Programm ein: dass die Geschichte des Kinos auch eine Geschichte der Migration ist.

Fabian Tietke kuratiert mit der Gruppe «The Canine Condition» (Lukas Foerster, Nikolaus Perneczky, Cecilia Valenti) Filmreihen. Er ist Vorstandsmitglied von CineGraph Babelsberg e.V. Sein filmisches Interesse gilt Film und sozialen Bewegungen, der italienischen, nordafrikanischen und chinesischen Filmproduktion und -geschichte. Er schreibt für eine Reihe von Print- und Onlinemedien (u.a. Perlentaucher, taz, Cargo, Filmdienst) über Film, Filmpolitik und anderes.



UNSER GARTEN EDEN

DO. 30.1. 18:00*
SA. 8.2. 14:00

*In Anwesenheit von Regisseur
Mano Khalil

Schweiz 2010, 97 Min., 35mm,
Dialekt/d
Regie, Drehbuch: Mano Khalil

Der Schrebergarten gehört zur Schweizer Identität wie Fondue, Schokolade und die Gemeinschafts-Waschküche. Hier reiht sich Oase an Oase, und Schweizer Ordnungssinn trifft auf fremdländisches Improvisationstalent. Der Film erzählt vom Leben der Gartenfreunde, welche die engen Parzellen mieten und bepflanzen. Im Schrebergarten gestalten Leute unterschiedlicher geografischer, sozialer und politischer Herkunft ihre Freizeit friedlich zusammen. Sie geniessen in ihren kleinen Paradiesen das, was in unserer Gesellschaft am kostbarsten geworden ist: Zeit, Zuwendung und Raum. Unter dem Blick von Regisseur Mano Khalil wird der Schrebergarten zum Mikrokosmos. Weil Khalil die Lebensfreude ebenso zeigt wie die Wehmut, die Gemeinsamkeit wie die Einsamkeit, wächst sein Film darüber hinaus zu einem bunten, tragikomischen Welttheater.

**Die Ausstellung im Bernischen Historischen Museum:
«Homo migrans. Zwei Millionen Jahre unterwegs».**
Bis 28.6.2020.
www.bhm.ch



STROMBOLI

FR. 31.1. 18:00
SA. 8.2. 18:00

Italien/USA 1950, 106 Min., DCP,
OV/d
Regie: Roberto Rossellini
Drehbuch: Roberto Rossellini,
Sergio Amidei, Renzo Cesana,
Art Cohn, Gian Paolo Callegari,
Félix Morlion
Mit: Ingrid Bergman, Mario Vitale,
Renzo Cesana

Ingrid Bergman spielt Karin, eine displaced person aus Litauen, die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in einem italienischen Flüchtlingslager landet. Dort begegnet dem Soldaten Antonio, den sie kurzerhand heiratet, um dem Lager zu entfliehen. Sie folgt ihm auf seine Heimatinsel Stromboli. Die Bewohner der Insel empfangen sie aber überwiegend mit Argwohn. Und auch Antonio stellt sich als tumb und gewalttätig heraus.

«Ich habe versucht, mir das Leben dieser litauischen Frau dort vorzustellen; gross und stolz schreitet sie auf dieser Insel des Feuers und der Asche zwischen den kleinen dunkelhäutigen Fischern und den blassen, von zahlreichen Geburten erschöpften Frauen einher. Es gibt kaum eine Verständigungsmöglichkeit für sie dort, nicht einmal mit dem Mann, der sie aus dem Lager herausgeholt hat. Als sie einander in die Augen sahen, erkannten sie ihre Seelen. Sie hatte in seinen unruhigen, intelligenten Augen einen einfachen, starken und zärtlichen Mann entdeckt. Sie ist ihm gefolgt im Glauben, ihren Retter gefunden zu haben, der ihr nach all den Jahren der Flucht und Angst Geborgenheit und eine neue Heimat geben würde. Aber stattdessen ist sie auf dieser wilden, vom Vulkan geschüttelten Insel gestrandet, wo die Erde schwarz ist und die See schäumt und lärmt.»

Roberto Rossellini in einem Brief an Ingrid Bergman, zitiert nach Viennale



EMIGRANTEN

SA. 1.2. 16:15
DI. 18.2. 19:00

Schweden 1970, 191 Min., DCP,
Schwedisch/d
Regie: Jan Troell
Drehbuch: Jan Troell,
Bengt Forslund
Mit: Max von Sydow, Liv Ullmann,
Eddie Axberg, Pierre Lindstedt,
Allan Edwall, Svenolof Bern, Aina Alfredsson, Monica Zetterlund,
Hans Alfredson, Gustaf Faringborg,
Åke Fridell

Småland zur Mitte des 19. Jahrhunderts: Das Leben ist hart auf dem Lande und unbarmherzig. Dennoch versucht das junge Ehepaar Karl-Oskar (Max von Sydow) und Kristina (Liv Ullmann) sich mehr schlecht als recht durchzuschlagen. Miserable Ernten und kalte, lange Winter fordern ihnen alles ab. Schon länger spielt Karl-Oskar mit dem Gedanken, ins verheissungsvolle Amerika auszuwandern, wie schon einige Landsmänner und -frauen vor ihnen. Doch Kristina ist skeptisch. Erst als ihr Sohn aufgrund beissenden Hungers sich den Bauch mit ungeniessbaren Speisen vollstopft und qualvoll stirbt, setzt auch bei Kristina ein Umdenken ein. Gemeinsam mit anderen auswanderungswilligen Dorfbewohnern begeben sie sich auf eine gefährliche Reise nach Übersee.

«Die Geschichte einer in auswegloser sozialer Lage lebenden schwedischen Bauernfamilie, die 1850 auswandert und nach einer strapaziösen Überfahrt nach New York gelangt. Erster Teil einer eindrucksvoll gestalteten Auswanderer- und Siedlersaga. Formal und menschlich von ausserordentlicher Qualität.»

Lexikon des Internationalen Films



DAS NEUE LAND

SO. 2.2. 13:00
MI. 19.2. 19:00

Schweden 1972, 202 Min., DCP,
Schwedisch/d
Regie: Jan Troell
Drehbuch: Jan Troell,
Bengt Forslund
Mit: Max von Sydow, Liv Ullmann,
Eddie Axberg, Pierre Lindstedt,
Allan Edwall, Hans Alfredson,
Elsa Hofgren, Monica Zetterlund,
Per Oscarsson, Leif Sandberg

«Fortsetzung und Schlussteil des nach Romanen von Vilhelm Moberg gedrehten Auswandererepos, das die beschwerliche Besiedlung von Land im mittleren Westen der USA durch schwedische Auswanderer des 19. Jahrhunderts schildert, unter denen auch Goldrausch und Indianeraufstände Opfer fordern. Künstlerisch noch intensiver und nachhaltiger als der erste Teil.»

Lexikon des Internationalen Films

«Dieser Zweiteiler ist neben Kazans *America America* der schönste, reichste, aufrichtigste Film über den Aufbruch der deprivierten, pauperisierten Europäer ins gelobte Land, weil er Hoffnungen an ihren Realisierungen misst, ohne sie zu zerstören. Darüber hinaus leistet Troells Mut zu epischer Breite, individueller Genauigkeit und sozialer Verquickung mit dem Medium Film eine künstlerische Geschichtsschreibung. Troell, der sein eigener Kameramann ist, erzählt seinen Film mit einer gewissenmassen objektiven Kamera: mit einem Verfahren, das Stimmungen in der Landschaft nicht ausweicht, sondern, im Gegenteil, diese Stimmungen verabsolutiert.»

«Der Spiegel» 1977



NON HO L'ETÀ

SO. 2.2. 18:15
FR. 14.2. 14:00

Schweiz 2017, 93 Min., DCP, OV/d/f
Regie: Olmo Cerri
Drehbuch: Olmo Cerri, Simona Casonato

«Dies ist die Geschichte der ersten italienischen Einwanderungswellen in die Schweiz. Menschen, die von der Schwarzenbach-Initiative bedroht wurden. Als Schilder mit der Aufschrift «Hunde und Italiener verboten» akzeptabel waren. Es ist aber auch die Geschichte einer jungen Sängerin und ihrer unglaublichen Erfolgsgeschichte. Und wie sie jenen eine Freundin wurde, die ihr Land verlassen mussten. Gigliola Cinquettis Hit «Non ho l'età» (auf Deutsch in etwa *Ich bin noch nicht alt genug*) bescherte ihr den Durchbruch beim Sanremo-Festival, machte sie über Nacht berühmt und bedeutete Millionen unterschiedlichster Menschen sehr viel. Das scheinbar unschuldige Lied über eine Jugendliebe war für die erste Generation Italiener, die in die Schweiz ausgewandert war, zu einem Musik gewordenen unverwundlichen Symbol ihres Herkunftslandes verwandelt. Carmela, Don Gregorio, Gabriella und Lorella zählen zu jenen, die das Lied in einer Zeit berührte, als sie versuchten, sich in einem Land niederzulassen, das sie nicht unbedingt mit offenen Armen empfing. Olmo Cerris Film ist eine liebevolle Erinnerung an eine schwierige Zeit, aus der Solidarität entstanden ist.»

Giona A. Nazzaro, *Visions du Réel*



IRAQI ODYSSEY

MO. 3.2. 20:00
FR. 7.2. 13:30

Schweiz/Deutschland/Arabische Emirate/Irak 2014, 162 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Samir Mit
Mit: Souhir Riadh Ahmed, Jamal Al Tahir, Samira Jamal Aldin, Sabah Jamal Aldin, Tanya Uldin, Samir

Bomben, Krieg, wütende bärtige Männer, verschleierte schluchzende Frauen, kaputte Städte: der Irak von heute in den westlichen Medien. In Kontrast dazu stehen Bilder aus den 50er- und 70er-Jahren: Filme mit frivoler Musik, unverhüllte Frauen, die studieren; elegant gekleidete Männer in Bagdad, einer modernen Stadt. Wie konnte es so weit kommen? Regisseur Samir erzählt die Geschichte seiner globalisierten irakischen Mittelstandsfamilie, verstreut zwischen Auckland, Moskau, Paris, London und Buffalo NY.

«Hinter dem autobiografischen Gestus des Films verbirgt sich eine grosse Erzählung von Flucht und Diaspora: Mehrere Generationen einer über die ganze Welt verstreuten irakischen Familie treffen sich. Wie unterschiedlich ihre Geschichten sind! Religiös oder säkularisiert, von Heimweh zerfressen – der Vater des Regisseurs, der seine Rückkehr in die Heimat mit dem Leben bezahlte –, in prekärer Beziehung zur neuen Heimat oder nomadisch, selbstbestimmt und wurzellos.»

Georg Seesslen



I HAD NOWHERE TO GO

DI. 4.2. 18:00
MO. 10.2. 18:15

Deutschland 2016, 100 Min., DCP, OV
Regie, Drehbuch: Douglas Gordon
Mit: Jonas Mekas

Jonas Mekas' autobiografischer Roman «I Had Nowhere to Go», der in einem deutschen Arbeitslager in Elmshorn beginnt, diente dem schottischen Videokünstler Douglas Gordon als Grundlage einer filmischen Reise. Ganz der Stimme des Regisseurs verschrieben, nimmt der Film diesen auch als Literat und Lyriker ernst: In minutenlangen Passagen, in denen der Kinosaal schwarz bleibt, wird der Film ausschliesslich vom Soundtrack getragen. *I Had Nowhere to Go* beschäftigt sich dabei vor allem mit der Kindheit und Jugend des Regisseurs, die von Entwurzelung, Flucht und Migration in einer vom Krieg erschütterten Welt geprägt ist.

«Ein Film für die Ohren. Die Bilder entstehen im Kopf. Meist bleibt die Leinwand schwarz, während Jonas Mekas, Grandseigneur des experimentellen Tagebuchfilms, mit sanfter Stimme und einnehmend akzentuiert schildert, wie er 1944 vor dem Vormarsch der Russen aus seiner Heimat Litauen flüchtete und, u.a. nach einem Aufenthalt in einem deutschen Arbeitslager, schliesslich fünf Jahre später in New York ankam. Daran legt Douglas Gordon eine gefinkelte Soundscape von Frank Kruse, die enorme Sogwirkung entfaltet: Wie fühlt sich das an, ohne Ausweg in der Finsternis? Wie ist das, auf der Flucht vor dem Krieg? Ein erschütternder Nicht-Film.» *Viennale*



REMINISCENCES OF A JOURNEY TO LITHUANIA

DI. 4.2. 20:30
DI. 11.2. 18:15

USA 1972, 81 Min., 16mm, E/e
Regie, Drehbuch: Jonas Mekas
Mit: Jonas Mekas, Adolfas Mekas, Pola Chappelle, Ken Jacobs, Peter Kubelka, Hollis Melton, Annette Michelson, Hermann Nitsch

1971 fuhren Jonas und Adolfas Mekas auf Einladung des sowjetischen Ministeriums für Kultur zu den Film-Festspielen nach Moskau und nahmen die Gelegenheit wahr, ihre Familie in Brisen in Litauen zu besuchen. Mit Unterstützung des NDR drehten die beiden einen Film über diese Reise in die Vergangenheit. Der Film beginnt in New York, der Stadt, in der sie heute leben, und zeigt die Plätze, wo sie ihre ersten Jahre nach der Einwanderung verbrachten. Der zweite Teil wurde in Litauen aufgenommen. Hier treffen sie ihre Familie, ihre Freunde wieder und begegnen der inzwischen veränderten Welt ihrer Kindheit und Jugend. Schliesslich führt der Film nach Wien, wohin die Brüder, die Mitglieder einer Widerstandsbewegung waren, auf der Flucht vor den deutschen Besatzungsbehörden reisen wollten, und nach Elmshorn bei Hamburg, wohin sie tatsächlich verschlagen wurden und wo sie als Zwangsarbeiter in einem Lager lebten, aus dem sie jedoch wieder flüchteten. Ein illegales Versteck in Schleswig-Holstein und ein DP-Lager der Nachkriegszeit waren die nächsten Stationen ihrer Odyssee, die erst 1949 in Amerika ihr Ende fand.



THE GODFATHER: PART II

MI. 5.2. 20:00
SA. 15.2. 16:30

USA 1974, 200 Min., DCP, E/d
Regie: Francis Ford Coppola
Drehbuch: Francis Ford Coppola, Mario Puzo, nach dem Roman von Mario Puzo
Mit: Al Pacino, Robert De Niro, Robert Duval, Diane Keaton, Lee Strasberg, John Casale, Talia Shire

«*The Godfather: Part II* ist keine direkte Fortsetzung, sondern eine Erweiterung des ersten Teils. Zwei Geschichten werden parallel erzählt: die Immigration und der Aufstieg des jungen Vito Corleone zwischen 1901 und 1917 sowie der Verfall der Familie nach 1958, den der machtbesessene Michael nicht aufzuhalten vermag.» *Metzler Film Lexikon*

«Die Paten-Saga ist (...) eine Familienchronik und eine Parabel über den Kapitalismus in Amerika. Sie ist auch (...) eine grosse Erzählung von der Einwanderung und der Gewalt, mit der das Land in Besitz genommen wurde, eine Studie über Macht und Machismo, Ehre und Verbrechen. Von der ersten Sequenz, der Kommunionfeier am Lake Tahoe, bis zu Michaels starrer Einsamkeit auf einem Stuhl im Garten vollzieht sich ein Königsdrama, in dessen Verlauf Michael Corleone sich behauptet, indem er alle verliert, die er liebte – wenn er denn lieben könnte. (...) Am Ende ist er Aussenseiter geblieben, kein Weg führt in die Legalität.» *«Rolling Stone»*



TONI

DO. 6.2. 18:15
FR. 14.2. 18:00

Frankreich 1934, 95 Min., DCP, F/e
Regie: Jean Renoir
Drehbuch: Jean Renoir, Carl Einstein, nach einer Erzählung von Jacques Levert
Mit: André Kovachévitch, Célia Montalvan, Jenny Hélie, Andrex, Charles Blavette, Max Dalvan

«Toni ist ein italienischer Landarbeiter, der wie viele andere Immigranten auf der Suche nach Arbeit in ein kleines Dorf der Provence gekommen ist. Er verliert seine spanische Geliebte an einen autoritären, brutalen Vorarbeiter. Als sie in einem Verzweiflungsakt ihren Mann umbringt, versucht Toni, den Mord zu vertuschen. *Toni* bricht radikal mit den herrschenden filmischen Moden und ist ein Vorläufer des Neorealismus, zehn Jahre vor seiner Zeit.» *Freunde der deutschen Kinemathek, Berlin*

«Das Leben zeigt sich anders in *Toni*, als französische Zuschauer es aus dem bürgerlich-psychologischen, gern noch theaterhaften Kino kannten. Die Gefühle, Gesten und Schauplätze atmen Wirklichkeit. Aus der Zeitungsmeldung über ein Verbrechen aus Leidenschaft macht Renoir eine unaufgeregte Chronik des Alltags von Fremdarbeitern im Midi.» *Viennale*



TOUKI BOUKI
FR. 7.2. 18:00
SO. 16.2. 13:00

Senegal 1973, 89 Min., 35mm, Wolof/Französisch/d/f
Regie, Drehbuch: Djibril Diop Mambéty
Mit: Magaye Niang, Mareme Niang, Aminata Fall, Ousseynou Diop

Der Klassiker des afrikanischen Kinos erzählt die Geschichte eines jungen Paares auf der Suche nach einem Weg ins ferne Europa. Der legendäre Spielfilm wurde mit *A bout de souffle* und *Bonnie and Clyde* verglichen, denn *Touki Bouki* war inhaltlich und formal experimentell, unkonventionell und gewagt – und seiner Zeit voraus. Djibril Diop Mambéty, dessen selbsterklärtes Ziel es war, den Film neu zu erfinden, setzt hier ganz auf die Kraft von Bild und Ton, die er zu einem poetischen Geflecht assoziativer Bezüge verwebt. Die nichtlineare Erzählweise und die virtuose Montage verleihen dem Film einen traumartigen Charakter. *Touki Bouki* bringt die Befindlichkeit seiner Protagonisten bildstark zum Ausdruck und macht ihre Zerrissenheit zwischen Tradition und Moderne für die Zuschauenden erfahrbar.



**VORFILM:
THE IMMIGRANT**

USA 1917, 30 Min., DCP, stumm mit englischen Zwischentiteln
Regie, Drehbuch: Charles Chaplin
Mit: Charles Chaplin, Edna Purviance, Kitty Bradbury, Eric Campbell, Albert Austin, Henry Bergman

«Charlie ist auf einem Schiff nach Amerika geflüchtet. Arm und hungrig freut er sich über eine gefundene Münze – ohne zu bemerken, dass ihm dieser letzte Groschen aus der eigenen löchrigen Tasche gefallen ist. Chaplins ikonischer Figur des Tramp ist schon mit Filmtiteln wie *The Vagabond* die Wanderungsbewegung eingeschrieben. Der Underdog versucht, in einer feindseligen Welt zu überleben und dabei Mensch zu bleiben. Mit Slapstick und Humanismus erzählen diese Filme aus einer Zeit, in der aufgrund des Ersten Weltkriegs eine weitere grosse Flüchtlingswelle aus Europa auf Amerika zurollte.» film.at

«Zwei arme Seelen treffen sich auf einem Schiff bei der Überfahrt in die Neue Welt, wo sie sich in einem Restaurant wiedersehen, beide mittellos und hungrig. Dafür findet *The Immigrant* Bilder, Szenen, die heiter sind und aufklärerisch in ihrer Zuspitzung, und manchmal sentimental in einer Art, die nach der Moderne immer schwerer wurde. Die typische Erfahrung der Mehrheit aller Menschen, die zu jenem Zeitpunkt in den USA lebten und dort eine Art Trost fanden, und Hoffnung.»
R.H., Österreichisches Filmmuseum Wien



**IM LEBEN UND ÜBER
DAS LEBEN HINAUS**
SO. 9.2. 12:30*
MO. 17.2. 18:00

*In Anwesenheit von Regisseur Peter von Gunten

Schweiz 2005, 150 Min., 35mm, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Peter von Gunten

Im 16. Jahrhundert entstand als Teil der evangelischen Reformation der erste Täufer. Dem Reformator Ulrich Zwingli gelang es 1523, Zürich für die Reformation zu gewinnen. Er wandte sich von seinen taufgesinnten Freunden ab und unterstützte die religiöse Diskriminierung der Täuferbewegung. Bald danach wurden in Zürich die ersten Todesurteile gegen Täufer vollstreckt. In ganz Europa wurden nun in reformierten wie in katholischen Gebieten, rund dreihundert Jahre lang, Täufer verfolgt, eingesperrt, gefoltert, hingerichtet. Besonders gründlich und hartnäckig wurde dies auch in der Schweiz im Staate Bern ausgeübt. Bis zur Einführung eines Zivildienstes wurden noch im Jahr 1997 in der Schweiz Täufer wegen Militärdienstverweigerung für mehrere Monate mit Gefängnis bestraft.

Im Leben und über das Leben hinaus zeigt Taufgesinnte, die heute in der Evangelischen Mennonitengemeinde Sonnenberg im Schweizer Jura leben und Mennoniten und Amish schweizerischer Herkunft, die in Berne, Adams County Indiana, in den USA ein neues Zuhause gefunden haben. Der Autor und Regisseur Peter von Gunten zeigt die unterschiedliche Handhabung von grundsätzlich gleichen religiösen Vorstellungen. Er präsentiert uns, wie die Gemeinschaften ihre religiöse Freiheit in der Schweiz und in den USA wahrnehmen können, welches Verhältnis sie zur Religionsfreiheit im Allgemeinen haben und wie sie damit umgehen.



ELDORADO
SO. 9.2. 18:15
SA. 15.2. 14:00

Schweiz 2018, 92 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Markus Imhoof

Nach *Das Boot ist voll* erzählt der Schweizer Regisseur Markus Imhoof erneut eine sehr persönliche Geschichte, um ein globales Phänomen – das Schicksal von Tausenden von Menschen auf ihrer Flucht nach Europa – erfahrbar zu machen. Seine Fragen nach Menschlichkeit und gesellschaftlicher Verantwortung in der heutigen Welt führen ihn zurück in seine Kindheit und zu seiner tiefen Verbundenheit mit dem italienischen Flüchtlingskind Giovanna. Er hat Giovanna nie vergessen, hat ihre Spuren verfolgt und in ihrem Land gelebt. 70 Jahre später kommen wieder fremde Menschen zu uns. Nun geht er an Bord eines Schiffes der italienischen Küstenwache, der Operation Mare Nostrum, in deren Verlauf mehr als 100'000 Menschen aus dem Mittelmeer gezogen werden. Mit den Augen des Kindes, das er damals war, spürt er den Fragen nach, die ihn seit jeher umtreiben.



DISTRICT 9
DO. 13.2. 18:00
SO. 16.2. 18:00

Südafrika/Neuseeland 2009, 112 Min., DCP, E/d
Regie: Neill Blomkamp
Drehbuch: Neill Blomkamp, Terri Tatchell
Mit: Sharlto Copley, David James, Jason Cope, Vanessa Haywood, Nathalie Boltz

«Seit zwei Jahrzehnten leben über Johannesburg gestrandete Ausserirdische als Asylsuchende im abgeschotteten Ghetto District 9. Doch eine zunehmend feindlich gesinnte Gesellschaft will sich ihrer entledigen und beauftragt einen privatwirtschaftlichen Konzern mit ihrer Auslagerung vor die Tore der Stadt. Dieser ist aber mehr an den hochentwickelten Waffen der Aliens als an ihrem Wohlergehen interessiert. In Form eines Mockumentarys skizziert das grimmige Science-Fiction-Drama eine degenerierte Gesellschaft und verbindet seine dystopische Botschaft auf fesselnde Weise mit einem eindrücklichen, auf Realismus abzielenden Look.»
Lexikon des Internationalen Films



IT MUST BE HEAVEN
DO. 20.2. 20:30

Vorpremiere, ab 19. März im regulären Programm

Deutschland, Frankreich, Kanada, Türkei 2019, 97 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Elia Suleiman
Mit: Elia Suleiman, Gael García Bernal, Ali Suliman, Stephen McHattie, Grégoire Colin, Kwasi Songui, Holden Wong, Vincent Maraval, François Girard

«Es ist Zeit für ein neues Zuhause, findet Regisseur Elia Suleiman, der sich wie schon oft zuvor als sein eigenes Alter Ego vor die Kamera begibt. Einen Platz fern von Palästina sucht er. Aber was, wenn es nicht wirklich ein Hier und ein Dort gibt? Wenn Palästina überall ist? Diesen Eindruck hat er zumindest. Denn ob er nun mit einem Taxi durch New York fährt oder in Paris das schöne Leben genießt – seiner Vergangenheit und seinen Erinnerungen kann Elia Suleiman nicht entkommen... Absurdität trifft auf Melancholie, das Gestern auf das Heute – Suleimans poetischer Film untersucht, wie sehr unsere Erfahrungen unsere Wahrnehmungen prägen und wie schwierig es ist, einen Ort namens Heimat zu finden.»
Filmfest München

«Elia Suleiman war nie wirklich weg, hat sich nur versteckt. In seinem Comeback erkundet der palästinensische König des Deadpan-Absurdismus die Welt. Das heisst, er zeigt ein globalisiertes Palästina. Auf einer Reise durch sein Heimatland, Paris und New York agiert der wie gewohnt sich selbst spielende Filmemacher als stummer Beobachter von allerhand Merkwürdigkeiten. Er demonstriert, was es bedeutet, hinter Zäunen zu leben, und reflektiert dabei virtuos sein Leben als Filmemacher.»

Viennale, Patrick Holzapfel



PREMIEREN

Ghanas Musikszene erhebt ihre Stimme: *Contradict* von Peter Guyer und Thomas Burkhalter; italienische Mafia: *Il traditore* von Marco Bellocchio; mafiöse Zustände in Rumänien: *La Gomera* von Corneliu Porumboiu



AB 30.1.

Mi. 29.1. 18:00: Vorpremiere in Anwesenheit der Regisseure Peter Guyer und Thomas Burkhalter und Protagonisten; 20:30: Doppelkonzert Fokn Bois & Adomaa bei bee-flat.

Schweiz 2019, 90 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Peter Guyer, Thomas Burkhalter
Mit: M3NSA, Wanlov The Kubolor, Adomaa, Worlasi, Akan, Mutombo Da Poet, Poetra Asantewa

Contradict stellt diese jungen Musikerinnen und Musiker vor, welche die postkolonialen Kämpfe ihrer Eltern und Grosseltern mit neuen Mitteln fortführen. Sie produzieren dank neuer Software billig und verbreiten ihre Anliegen rasend schnell übers Internet. In ihrer Musik fordern sie eine neue Rolle für Afrika in der heutigen Welt, stärken das Selbstbewusstsein der Frauen und lehren ihre Altersgenossen Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Sie sinnieren über alternative Lebensstile und neue Karrierewege und widersprechen den Mainstream-Auffassungen von Nachbarn, Ministerinnen und den omnipräsenten Priestern in den zahlreichen Megakirchen. In der Zusammenarbeit mit den ghanaischen Künstlerinnen und Künstlern wird klar: Wer etwas verändern will, geht auf einem schmalen Grat zwischen Kreativität, Wut, Erschöpfung und Depression.

AB 6.2.

Italien/Frankreich/Brasilien/
Deutschland 2019, 145 Min., DCP,
OV/d/f
Regie: Marco Bellocchio
Drehbuch: Marco Bellocchio,
Valia Santella, Ludovica Rampoldi,
Francesco Piccolo
Mit: Pierfrancesco Favino, Maria
Fernanda Candido, Nicola Calí,
Luigi Lo Cascio, Fabrizio Ferracane,
Fausto Russo Alesi

einfach aus. Zuhause in Italien wüten die Fehden zwischen den Clans. Man begleicht offene Rechnungen, und Buscettas Vertraute werden einer nach dem anderen ermordet. Von der brasilianischen Polizei schliesslich gefasst und an sein Heimatland ausgeliefert, trifft Buscetta eine Entscheidung, die die Geschichte der Mafia verändern soll: Er wendet sich an Richter Falcone und bricht den Eid, den er der Cosa Nostra gegenüber geleistet hat.

Marco Bellocchio gehört zu den vielseitigsten italienischen Regisseuren. Mit seinen politischen und antikonformistischen Filmen hat er das italienische Kino der 1960er-Jahre mitgeprägt. Doch sein Werk beschäftigt sich nebst Politik ebenso mit der Geschichte Italiens und deren beider Auswirkungen auf die Psyche des Menschen. In *Il traditore* verbindet er diese drei Ebenen zur dichten Biografie des im Jahr 2000 verstorbenen Tommaso Buscetta.

CONTRADICT

Ein kraftvoller Appell: Die junge Musikszene Ghanas erhebt in *Contradict* von Peter Guyer und Thomas Burkhalter ihre Stimme. Die eigens für den Film produzierten Songs und Clips erzählen vom Kampf einer Generation für eine neue Rolle Afrikas in der Welt.

Zwei Freunde sammeln in den Strassen Accras Geld für die USA: Spass, politische Provokation oder Prophezeiung? Die beiden Berner Filmemacher Peter Guyer und Thomas Burkhalter gehen diesen Fragen gemeinsam mit sechs Musikerinnen und Musikern aus Ghana auf den Grund: M3NSA, Wanlov The Kubolor, Adomaa, Worlasi, Akan, Mutombo Da Poet and Poetra Asantewa haben für *Contradict* eigens neue Songs geschrieben und Videoclips produziert.

IL TRADITORE

Marco Bellocchio erzählt virtuos und mit Sinn für die moralischen Grautöne die Geschichte des Mafioso Tommaso Buscetta, der in den 1980er-Jahren zum wichtigsten Kronzeugen im Kampf von Richter Falcone gegen die Mafia wurde. Ein biografisches Drama, das die Tradition grosser Mafiafilme intelligent zitiert und unterläuft.

In den frühen 1980ern erreichen die Machtkämpfe zwischen den Paten der sizilianischen Mafia ihren Höhepunkt. Tommaso Buscetta, angesehenes Mitglied der Cosa Nostra, flieht nach Brasilien und versteckt sich dort. Doch aus der Mafia steigt man nicht

DO. 30.1.20

Contradict
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Unser Garten Eden**
→ Fremde Heimat
In Anwesenheit von Mano Khalil

FR. 31.1.20

18:00 | **Stromboli**
→ Fremde Heimat

22:30 | **It's a Family Affair**
→ REXtone aufgelegt von *Grazia Pergoletti und Lula Pergoletti*

SA. 1.2.20

16:00 | **Paddington 2**
→ REXkids

16:15 | **Emigranten**
→ Fremde Heimat

SO. 2.2.20

11:00 | **Herlinde Koelbl – Programm 2**
→ Der Blick der Fotografin

13:00 | **Das neue Land**
→ Fremde Heimat

18:15 | **Non ho l'età**
→ Fremde Heimat

MO. 3.2.20

20:00 | **Iraqi Odyssey**
→ Fremde Heimat

DI. 4.2.20

18:00 | **I Had Nowhere To Go: A Portrait of a Displaced Person**
→ Fremde Heimat

20:30 | **Reminiscences of a Journey to Lithuania**
→ Fremde Heimat

MI. 5.2.20

14:00 | **Paddington 2**
→ REXkids

18:15 | **Die 60er-Jahre: Neue Wellen in Europa**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von Barbara Flückiger, im Lichtspiel

20:00 | **The Godfather Part II**
→ Fremde Heimat

20:00 | **Les parapluies de Cherbourg**
→ Filmgeschichte
Vorstellung im Lichtspiel

DO. 6.2.20

Il traditore
→ Premieren, geplanter Start

18:15 | **Toni**
→ Fremde Heimat

FR. 7.2.20

13:30 | **Iraqi Odyssey**
→ Fremde Heimat

18:00 | **Touki Bouki & The Immigrant**
→ Fremde Heimat

SA. 8.2.20

14:00 | **Unser Garten Eden**
→ Fremde Heimat

16:00 | **Paddington 2**
→ REXkids

18:00 | **Stromboli**
→ Fremde Heimat

SO. 9.2.20

11:00 | **Isa Hesse-Rabinovitch – Das grosse Spiel Film**
→ Der Blick der Fotografin

12:30 | **Im Leben und über das Leben hinaus**
→ Fremde Heimat *In Anwesenheit von Peter von Gunten*

18:15 | **Eldorado**
→ Fremde Heimat

MO. 10.2.20

18:15 | **I Had Nowhere To Go: A Portrait of a Displaced Person**
→ Fremde Heimat

DI. 11.2.20

18:15 | **Reminiscences of a Journey to Lithuania**
→ Fremde Heimat

20:30 | **Drive Me Home**
→ Uncut

MI. 12.2.20

14:00 | **Paddington 2**
→ REXkids

18:30 | **Drive Me Home**
→ Uncut

20:00 | **Les parapluies de Cherbourg**
→ Filmgeschichte

DO. 13.2.20

La Gomera
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **District 9**
→ Fremde Heimat

FR. 14.2.20

14:00 | **Non ho l'età**
→ Fremde Heimat

18:00 | **Toni**
→ Fremde Heimat

SA. 15.2.20

11:00 | **Sub Jayega – Die Suche nach dem Palliative Care Paradies**
→ Voller Leben
Anschliessend Podiumsdiskussion

14:00 | **Eldorado**
→ Fremde Heimat

16:00 | **Feivel, der Mauswanderer**
→ REXkids

16:30 | **The Godfather Part II**
→ Fremde Heimat

SO. 16.2.20

11:00 | **Camille**
→ Der Blick der Fotografin

13:00 | **Touki Bouki & The Immigrant**
→ Fremde Heimat

16:00 | **Les parapluies de Cherbourg**
→ Filmgeschichte

18:00 | **District 9**
→ Fremde Heimat

MO. 17.2.20

18:00 | **Im Leben und über das Leben hinaus**
→ Fremde Heimat

DI. 18.2.20

19:00 | **Emigranten**
→ Fremde Heimat

MI. 19.2.20

14:00 | **Feivel, der Mauswanderer**
→ REXkids

19:00 | **Das neue Land**
→ Fremde Heimat

20:00 | **Kleine Margeriten**
→ Filmgeschichte
Vorstellung im Lichtspiel

DO. 20.2.20

20:30 | **It Must Be Heaven**
→ Fremde Heimat

FR. 21.2.20

ab 18:00
Hörspiele, Podcasts, Reportagen 10. sonOhr Radio & Podcast Festival
Das ganze Programm:
www.sonohr.ch

SA. 22.2.20

ab 10:00
Hörspiele, Podcasts, Reportagen 10. sonOhr Radio & Podcast Festival
Das ganze Programm:
www.sonohr.ch

SO. 23.2.20

ab 13:00
Hörspiele, Podcasts, Reportagen 10. sonOhr Radio & Podcast Festival
Das ganze Programm:
www.sonohr.ch

MO. 24.2.20

18:30 | **On The Threshold of Winter**
→ Kunst und Film: Michael Hersch
In Anwesenheit von Komponist Michael Hersch

DI. 25.2.20

20:30 | **Mamma + Mamma**
→ Uncut

MI. 26.2.20

14:00 | **Feivel, der Mauswanderer**
→ REXkids

18:30 | **Mamma + Mamma**
→ Uncut

20:00 | **Kleine Margeriten**
→ Filmgeschichte

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



AB 13.2.

Rumänien/Frankreich/Deutschland 2019, 97 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Corneliu Porumboiu
Mit: Vlad Ivanov, Catrinel Marlon, Rodica Lazar, Antonio Buil

LA GOMERA

Eine böse Komödie über Korruption im Rumänien von heute im Gewand einer Film-noir-Hommage: Corneliu Porumboiu überrascht in seinem neuen Film mit neuen filmischen Tönen, ohne dabei den für ihn typischen schelmischen Schalk zu verlieren.

Der Polizist Cristi lässt sich mit der Mafia ein und fliegt auf. Nun folgen ihm verdeckte Ermittler auf Schritt und Tritt und hören seine

Wohnung ab. Daher gibt sich die schöne Gilda als seine Geliebte aus und drängt ihn zu einer Reise nach La Gomera. Cristi soll die geheime Pfeifsprache der Inselbewohner lernen, damit er trotz Überwachung mit der Gaunerbande kommunizieren kann. Pfeifend versuchen sie den Matratzenfabrikanten Zsolt aus dem Gefängnis zu befreien, denn der ist der Einzige, der weiss, wo die 30 Millionen des letzten Coups versteckt sind. Doch alle Beteiligten spielen ein doppeltes Spiel, und bald geraten die Ereignisse ausser Kontrolle. Der preisgekrönte Regisseur Corneliu Porumboiu (*Police, adjective, Fotbal infinit*) gilt als einer der Wegbereiter des neuen rumänischen Kinos. Mit *La Gomera* hat er eine ironisch gebrochene Hommage an den Film noir realisiert, gespickt mit Filmzitat und überraschend komischen Elementen.

FILMGESCHICHTE

Zehn Vorlesungen, 20 Filme, 110 Jahre Filmgeschichte: Wir schreiten chronologisch und in Jahrzehnt-Schritten durch die Film- und Kinogeschichte und betrachten jedes Jahrzehnt unter einer spezifischen Fragestellung. Zu jeder der monatlichen Vorlesungen, die jeweils mittwochs um 18.15 alternierend im REX und im Lichtspiel stattfinden, zeigen wir ebenfalls mittwochs (mit Wiederholungen sonntags im REX) zwei Filme respektive Filmprogramme. Im Februar befasst sich Barbara Flückiger mit den 1960er-Jahren.

6. VORLESUNG

DIE 60ER-JAHRE: NEUE WELLEN IN EUROPA

BARBARA FLÜCKIGER

**LICHTSPIEL:
MI. 5.2. 18:15**

Ab den 1950er-Jahren setzten in verschiedenen Ländern Erneuerungsbewegungen ein, die im Anschluss an die französische Nouvelle Vague als Neue Wellen bezeichnet werden. Zur Erneuerung gehörten auch Experimente in Farbe, die bis heute als herausragend wahrgenommen werden. Denn die neueren, sogenannt chromogenen Farbfilmmaterialien forderten eine aktive Auseinandersetzung mit deren Gestaltungsmöglichkeiten. Zwei herausragende Filme dieser Zeit, nämlich *Les parapluies de Cherbourg* und *Sedmikrásky – Kleine Margeriten* vertreten exemplarisch den ästhetischen Wandel dieser Epoche.

Barbara Flückiger

Prof. Dr. Barbara Flückiger,
Professorin, Seminar für Filmwissenschaft, Universität Zürich

Eintrittspreise:

Vorlesungen: CHF 14.–
Filmvorstellungen: reguläre Preise.
Kombiticket Vorlesung plus
Filmvorstellung: CHF 24.–



LES PARAPLUIES DE CHERBOURG

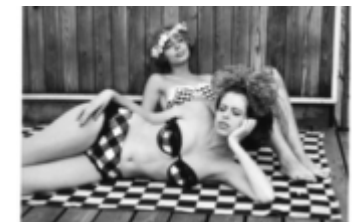
MI. 12.2. 20:00

SO. 16.2. 16:00

**LICHTSPIEL:
MI. 5.2. 20:00**

Frankreich/BRD 1963, 91 Min.,
DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Jacques Demy
Mit: Catherine Deneuve, Nino Castelnuovo, Anne Vernon, Marc Michel, Ellen Farmer, Mireille Perrey

«Die melancholische Liebesgeschichte zwischen der 17-jährigen Tochter einer Ladeninhaberin in Cherbourg und einem jungen Autoschlosser, der in den Algerienkrieg muss. Nach seiner Rückkehr hat sie einen anderen geheiratet, und auch er findet eine ihn liebende Frau, doch beide leiden an der vertanen Chance einer grossen Liebe. Jacques Demy verdichtet die anspruchslose Alltagsgeschichte zu einem lyrischen Kammerspiel, in dem alle Dialoge gesungen werden. Musik und Melodien, stilisierte Farben, Formen und Bewegungen verbinden sich zu einem höchst artifiziellen Film, der auf zärtliche Weise die Gefühle der Figuren versinnbildlicht.»
Lexikon des Internationalen Films



SEDMIKRÁSKY – KLEINE MARGERITEN

MI. 26.2. 20:00

SO. 1.3. 16:00

**LICHTSPIEL:
MI. 19.2. 20:00**

Tschechoslowakei 1966, 74 Min.,
DCP, Tschechisch/d
Regie: Vera Chytilová
Drehbuch: Vera Chytilová, Ester Krumbachová, Pavel Juráček
Mit: Jitka Cerhová, Ivana Karbanová, Julius Albert, Jan Klusák, Marie Češková, Marcela Březinová

Die verwegene Pop-Art-Groteske ist eine der erfrischendsten cineastischen Explosionen der Sechzigerjahre und einer der zentralen Filme der tschechischen Nouvelle Vague. Marie I und Marie II finden die Welt verdorben und beschliessen, genauso verdorben zu sein. Die beiden unzertrennlichen Heldinnen begeben sich auf einen surrealen Trip wider die Normen. Sie hauen dazu auch mal liebeshungrige Männer übers Ohr oder klauen einer Toilettenfrau das Kleingeld (...), bis sie auf dem Höhepunkt des Films übermütig am Kronleuchter über einem üppigen Buffet schaukeln und durchs Fenster in einen Fluss fliegen. Ein beflügelnder Film, der lustvoll und in experimentierfreudiger Farbigkeit den allgegenwärtigen Konsum hinterfragt.



DER BLICK

DER FOTOGRAFIN

Das Kornhausforum Bern und die Galerie Béatrice Brunner zeigen unter dem Titel «Lebenszeichen» bis 16. Februar eine Doppelausstellung mit Werken von neun Fotografinnen. Wir zeigen dazu eine Matinée-Reihe mit vier Filmprogrammen von und über Fotografinnen. Im Zentrum stehen dabei die Filme der grossen deutschen Fotografin Herlinda Koelbl.

Von Herlinda Koelbl zeigen wir zwei Programme mit sechs Filmen. Das erste Programm (26.1., mit einer Einführung von Béatrice Brunner und Bernhard Giger – siehe Programmheft Januar) besteht aus vier künstlerischen Arbeiten an der Schnittstelle von Fotografie und Film, die in direktem Bezug stehen zu den Fotografien, die in Bern

gezeigt werden; im zweiten Programm zeigen wir dann Koelbls Porträtfilme über Gerhard Schroeder und Joschka Fischer, die sie im Rahmen ihrer Reihe «Spuren der Macht» über einen Zeitraum von sieben Jahren realisiert hat. Weiter auf dem Programm: Anka Schmid's Film über die Schweizer Fotografin, Filmerin und Pionierin Isa Hesse Rabinovitch und zum Abschluss als Vorpremiere der Spielfilm *Camille* über das kurze Leben der französischen Fotografin Camille Lepage (Prix du public Locarno 2019).

Die Ausstellungen:

www.kornausforum.ch
www.beatricebrunner.ch



HERLINDE KOELBL – PROGRAMM 2 SO. 2.2. 11:00

Zwei Filme aus der Reihe Spuren der Macht:

Portrait Gerhard Schröder, Deutschland 1999, 43 Min., Digital, D
Portrait Joschka Fischer, Deutschland 1999, 58 Min., Digital D
Regie, Drehbuch: Herlinda Koelbl
Mit: Gerhard Schröder, Joschka Fischer

Herlinda Koelbl beobachtet mit ihrer Kamera vornehmlich Menschen in ihrem (Arbeits-)Umfeld. Eines ihrer bekanntesten Projekte war die Langzeitstudie über 15 Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft «Die Spuren der Macht». Über einen Zeitraum von acht Jahren fotografierte Herlinda Koelbl Anfang der 90er-Jahre regelmässig u.a. Joschka Fischer und Gerhard Schröder.

«Wie verändern, verhalten sich Menschen, die dem extremen Druck der Verantwortung und der öffentlichen Aufmerksamkeit ausgesetzt sind? Diese Frage interessierte mich, als ich mich 1992 aufmachte mit Foto- und Videokamera, um Joschka Fischer und Gerhard Schröder sieben Jahre lang zu begleiten und ihre politischen und privaten Veränderungen zu dokumentieren.»
Herlinda Koelbl



ISA HESSE- RABINOVITCH – DAS GROSSE SPIEL FILM SO. 9.2. 11:00

Schweiz 2009, 56 Min., Digi Beta, OV
Regie, Drehbuch: Anka Schmid

Die Schweizer Filmpionierin Isa Hesse-Rabinovitch (1917–2003) ging zeit ihres Lebens auf unkonventionellen Pfaden. Die Tochter jüdisch-russischer Immigrantenvuchs in Zürich auf. Sie heiratete einen Sohn von Hermann Hesse, mit dem sie drei Kinder hatte. Geprägt vom künstlerischen Schaffen ihrer Eltern, arbeitete sie als Illustratorin, später als Reporterin und Fotografin und war stets auf Unabhängigkeit bedacht. Im Alter von fünfzig Jahren begann sie zu filmen. Bereits ihre ersten experimentellen Kurzfilme wurden an internationale Filmfestivals eingeladen und fanden im Ausland grossen Anklang. Doch in der männerdominierten Schweizer Filmszene der 70er-Jahre musste sie für ihre poetischen Arbeiten kämpfen. Unterstützung für ihre eigenwillig-verspielten Werke wurde ihr verwehrt. Dennoch experimentierte Isa Hesse konsequent weiter, wagte als 67-Jährige noch den Schritt in das neue Medium Video und hat ein vielfältiges und zeitloses Film- und Videowerk hinterlassen. Anka Schmid nähert sich der Persönlichkeit Isa Hesse-Rabinovitch auch künstlerisch-formal. Spielerisch verwebt sie Archivmaterial, Werk-ausschnitte und Interviews mit Weggefährtinnen und Zeitzeugen zu einem schillernden und faszinierenden Porträt dieser aussergewöhnlichen Künstlerin.



CAMILLE SO. 16.2. 11:00

Vorpremiere, ab 27. Februar im regulären Programm

Frankreich 2019, 90 Min., DCP, OV/d/f
Regie: Boris Lojkine
Drehbuch: Boris Lojkine, Bojina Panayotova
Mit: Nina Meurisse, Fiacre Bindala, Bruno Todeschini

«Vielleicht hat man Bilder von ihr in den Medien gesehen, aber wenige dürften den Namen Camille Lepage bei uns gekannt haben. Die Nachricht ihres Todes zirkulierte, als sie am 12. Mai 2014 in Zentralafrika bei ihrer Arbeit in einen Hinterhalt geraten war und ums Leben kam. Sie war 26-jährig und wollte mit ihren Bildern dazu beitragen, dass einer der Konflikte auf dem afrikanischen Kontinent auch bei uns wahrgenommen wurde. Jetzt hat Boris Lojkine einen Spielfilm gedreht, der von Camille, ihrer Leidenschaft und Zentralafrika erzählt. Es ist kein Biopic geworden, viel eher eine feinfühliges Hommage an eine junge Frau, die auf die Menschen zugeht, die aus der Nähe heraus berichten wollte und Zeugnis ablegte über das, was sie sah. Fesselnd, wie Lojkine vor Ort gedreht hat, faszinierend, wie er die realen Fotos von Camille Lepage integriert und wir als Betrachter immer wieder das Gefühl haben, dass das, was wir gerade sehen, das war, was die junge Fotografin aufgenommen hat. Nicht umsonst hat das Publikum der Piazza Grande in Locarno diesen Film zu seinem Liebling erkoren.»
Trigon Film, Walter Ruggle



KUNST UND FILM: MICHAEL HERSCH

In Kooperation mit der CAMERATA BERN zeigt das Kino REX die Verfilmung des Monodramas in 2 Akten *On the Threshold of Winter* von Michael Hersch, dem Composer in Residence 2019/2020 der CAMERATA BERN. Im Anschluss an die Vorstellung findet ein Gespräch mit dem Komponisten statt (in Englisch).

Patricia Kopatchinskaja und die CAMERATA laden pro Saison einen Komponisten oder eine Komponistin ein, mit dem Ensemble vertieft zusammenzuarbeiten und sich dem Berner Publikum vorzustellen. Die Residenz umfasst einen Kompositionsauftrag, ein kuratiertes Konzert sowie verschiedene Begleitveranstaltungen, wie Vorträge und Filmpräsentationen. Michael Hersch, der Composer in Residence 2019/2020 arbeitet bereits seit längerer Zeit intensiv mit Patricia Kopatchinskaja zusammen. Für die CAMERATA BERN schrieb er das Werk «Agatha» für Sopran, Violine, Klarinette und Ensemble, das am 21. Februar 2020 im Casino Bern zur Uraufführung gelangt und am 23. Februar 2020 in der Victoria Hall in Genf wiederholt wird. In den Soloparts sind neben Patricia Kopatchinskaja die Sopranistin Ah Young Hong und der Klarinetist Reto Bieri zu erleben. Am 28. Juni 2020 bringen die CAMERATA BERN und Patricia Kopatchinskaja wiederum im Casino Bern ein von Michael Hersch kuratiertes Konzert zur Aufführung, in dem unter anderem Herschs ebenfalls für Patricia Kopatchinskaja geschriebenes Violinkonzert zu hören sein wird. Michael Hersch wird in beiden Konzerten anwesend sein und dem Publikum persönliche Einblicke in sein Schaffen gewähren.

1971 in Washington D.C. geboren, erlangte Michael Hersch internationale Aufmerksamkeit, als er mit 25 den ersten Preis des Concordia American Composers Awards erhielt. Im gleichen Jahr wurde er als einer der jüngsten Empfänger der Guggenheim Fellowship für Komposition geehrt. Die «New York Times» beschreibt seine Musik als «ergreifend und emotional transformativ, klaustrophobisch und berauschend zugleich, mit Augenblicken von sublimer Schönheit, die sich an Dickichte von dunkler Virtuosität anschmiegen». Michael Hersch lebt in Baltimore, Maryland, wo er am Peabody Institute der Johns Hopkins Universität die Professur für Komposition innehat. *On the Threshold of Winter* für Sopran und acht Musiker*innen gelangte 2014 mit der Sopranistin Ah Young Hong zur Uraufführung.



ON THE THRESHOLD OF WINTER

MO. 24.2. 18:30

Anschliessend Podiumsdiskussion
mit Michael Hersch (in Englisch)

USA 2015, 124 Min., E
mit englischen Übertiteln
Musik: Michael Hersch
Libretto: Michael Hersch, nach der
Gedichtsammlung «The Bridge»
von Marin Sorescu
Bühnenproduktion und Regie:
James Matthew Daniel
Mit: Ah Young Hon (Sopran),
Nunc Ensemble

On the Threshold of Winter, basierend auf der Gedichtsammlung «The Bridge» von Marin Sorescu, ist Michael Herschs erstes Bühnenwerk. Sorescu verfasste seine Gedichte nach seiner Krebs-Diagnose in den letzten fünf Wochen seines Lebens. Er schuf damit sein literarisches Testament, ein Werk über Sterblichkeit und Schmerz, aber auch über Widerstand und kreative Transformation. Michael Hersch begegnete dem Gedichtband erstmals 2010 und wusste sofort, dass er damit arbeiten wollte, denn Sorescus Gedichte rühren an einen zentralen Punkt in seiner eigenen Biographie: «Meine engste Freundin erhielt Ende Dreissig die Diagnose Krebs und starb einige Jahre später an der Krankheit. Die Erfahrung, mitzuerleben, was sie durchmachen musste, ist in mir noch lange nicht aufgelöst. Höchst unerwartet erhielt ich, als sie mitten in ihrer Krankheit steckte, selbst die Diagnose Krebs. Während ich mich meinen eigenen Operationen, Bestrahlungen, Demütigungen unterzog ... waren die Rollen vertauscht, und sie war für mich da. Letztendlich wurde ich geheilt, um mein Leben weiterzuführen, und sie war weg.»

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 Jahren (bitte Altersempfehlung beachten).

Mit *Paddington 2* und *Feivel, der Mauswanderer* stehen – passend zum Monatsschwerpunkt «Fremde Heimat» – zwei Kinderfilme zum Thema Migration auf dem Programm. Vorstellungen jeweils samstags um 16:00 und mittwochs um 14:00.

Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



PADDINGTON 2

SA. 1.2. 16:00

MI. 5.2. 14:00

SA. 8.2. 16:00

MI. 12.2. 14:00

Grossbritannien/Frankreich 2017, 103 Min., DCP, D, Ab 0 (6) J.
Regie: Paul King
Drehbuch: Simon Farnaby, Paul King
Mit: Hugh Grant, Sally Hawkins, Hugh Bonneville, Brendan Gleeson, Julie Walters

Paddington ist unverkennbar mit seinem Schlapphut und Dufflecoat: Der liebenswerte Bär aus Peru hat bei der Familie Brown in London endlich ein Zuhause gefunden. Als er sich auf die Suche nach einem passenden Geschenk für Tante Lucys hundertsten Geburtstag macht, gerät er unerwartet in ein neues Abenteuer.

«Turbulenter Familienfilm als zweites Kinoabenteuer nach den «Paddington»-Kinderbüchern von Michael Bond, der um seine liebenswerte Hauptfigur eine Welt wunderbarer Einfälle erschafft. Dabei baut die Inszenierung die Vorgaben des ersten Teils (*Paddington*) schlüssig aus, ohne dessen warmherzigen Humor aus dem Blick zu verlieren.»
Filmdienst



FEIVEL, DER MAUSWANDERER

SA. 15.2. 16:00

MI. 19.2. 14:00

MI. 26.2. 14:00

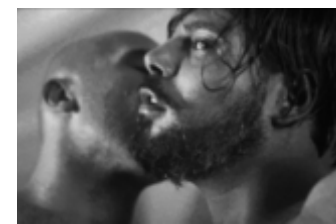
USA 1986, 80 Min., Digital HD, D, Ab 6 J.
Regie: Don Bluth
Drehbuch: Judy Freudberg, Tony Geiss, David Kirschner

Der Mauswanderer Feivel verlässt mit seiner Familie Russland und reist per Schiff nach Amerika, weil es dort angeblich keine Katzen gibt. Doch bevor Familie Mouskewitz New York erreicht, wird der kleine Feivel über Bord gespült und kann sich mit letzter Kraft an Land retten. Nun beginnt seine abenteuerliche Suche nach den Eltern und Schwester.

«Unterhaltsamer und technisch perfekt inszenierter Zeichentrickfilm, bei dem Ex-Disney-Zeichner Don Bluth den Charme der Disneyfilme mit dem für Produzent Spielberg typischen Kino der Attraktionen verbindet.»
Kino.de

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



DRIVE ME HOME

DI. 11.2. 20:30

MI. 12.2. 18:30

Italien 2019, Digital HD, 100 Min., I/d
Regie: Simone Catania
Drehbuch: Simone Catania, Fabio Natale
Mit: Marco D'Amore, Vinicio Marchioni, Chiara Muscato, Lou Castel, Jennifer Ulrich, Nicola Adobati, Stephen Brian Tomasi

Der 25-jährige Antonio ist in einem kleinen sizilianischen Dorf aufgewachsen. Heute lebt er in Brüssel, und die Lebenskosten dort beginnen ihn zu belasten. Da er keine Verwandten mehr hat, entscheidet er sich, das von seinem Grossvater geerbte Anwesen in Sizilien zum Verkauf auszuschreiben, um seine Finanzen aufzubessern. Als er dafür eine Kaufofferte erhält, muss er nach vielen Jahren in sein Dorf zurückkehren, um den Verkauf abzuschliessen. Vor seiner Reise nach Sizilien besucht er aber seinen Jugendfreund Agostino, mit dem zusammen er im Dorf aufgewachsen ist, aber seit über zehn Jahren keinen Kontakt mehr hatte. Er findet heraus, dass Agostino heute Lastwagenfahrer ist und in Antwerpen, ganz in seiner Nähe, ein offenes schwules Leben führt. Sie unternehmen gemeinsam die Reise quer durch Europa in ihre Heimat, die sie mit ihrem jetzigen Leben, den Gründen ihrer Trennung und ihrer wahren Herkunft konfrontiert.

Der Regisseur Simone Catania ist 1980 in der Nähe von Como geboren und hat an der Accademia di Belle Arti in Torino studiert. Er arbeitet als Autor, Regisseur und Produzent. *Drive Me Home* sein erster Langspielfilm.



MAMMA + MAMMA

DI. 25.2. 20:30

MI. 26.2. 18:30

Italien 2019, Digital HD, 85 Min., I/d
Regie: Karole Di Tommaso
Drehbuch: Karole Di Tommaso, Chiara Ridolfi
Mit: Linda Caridi, Maria Roveran, Andrea Tagliaferri, Silvia Gallerano, Stefano Sabelli, Anna Bellato, Giulio Maroncelli, Lilith Primavera

Karole und Ali wünschen sich ein Kind, doch das ist leichter gesagt als getan. Die geplante künstliche Befruchtung ist in Italien verboten, und der natürliche Weg zum Baby steht ausser Frage. Da bleibt nur die Flucht ins Ausland. Doch die Behandlung ist teuer, und auch die Reisekosten wollen gedeckt sein. So wird kurzerhand das Zimmer des Mitbewohners (Alis Ex-Freund Andrea) an Touristen untervermietet, um die Babykasse zu füllen. Doch ein Rückschlag folgt dem anderen. Der erste Versuch, ein Kind zu bekommen, scheitert, das Geld wird knapper, und die Nerven, die durch die illustren Touristen noch zusätzlich strapaziert werden, liegen blank. Als Ali dem schnorrenden Andrea dann noch das letzte Geld leiht, das sie und Karole durch den Verkauf ihres Bettes erhalten haben, droht alles zu zerbrechen. Aber ans Aufgeben ist nicht zu denken, denn der Wunsch nach einem Kind ist grösser als alle Hürden, die es zu überwinden gilt. Und wie heisst es so schön? Der Wille kann Berge versetzen – vor allem mit einer Prise Glück!



EN MASSE

10. SONOHR RADIO & PODCAST FESTIVAL

21.–23. Februar 2020
Geschichten zum Hören über Widerstand, Fussball
und andere Massenphänomene.

© Radio Gender. Foto: Paula Reissig

HÖREN EN MASSE

Die 10. sonOhr Festivalausgabe gilt es zu feiern! Und zwar mit dem Versuch, zur Eröffnung alle 32 bisher vergebenen sonOhr-Pokale auf der Bühne zum Klingen zu bringen. sonOhr-Pokale en masse also – und so lautet auch unser Festivalthema: «En Masse». Wir hören von Muse-umsböden, die massenhaft Schritte (er)tragen, von Menschenmassen, die sich vom System steuern lassen, aber auch von Menschen, die sich bewusst daraus zurückziehen. Unsere Gäste aus dem In- und Ausland lassen uns die mitreissende Kraft des Pub-Chores erleben, Pflanzenkommunikation belauschen, die Pluralität unserer Gesellschaft reflektieren – und sie nehmen uns mit in ein «Draussen, drinnen, dazwischen».

Last but not least, vergeben wir auch heuer exklusive sonOhr Pokale an die drei klangvollsten, informativsten oder bewegendsten der sechzehn für unseren Nationalen Wettbewerb nominierten Hörstücke.

Das volle Programm:
www.sonohr.ch

WHEN THE PEOPLE SING

FR. 21.2. 19:30

Audio documentary by Emily Bissland (AUS), Premiere, E, ca. 55 Min.
In Kooperation mit «Lalala Coeur»

When we feel grief, when our hearts are broken, when we face endings – in these moments of struggle, how can we be less alone? This experimental documentary invites the audience into a visceral investigation into the incredible healing and euphoric nature of group singing, via a pub choir in Canada called «Choir! Choir! Choir!». When we sing together, our voices synchronise, but what about our hearts? Come with your voices and an open heart, and you too might experience the power of singing en masse.

© Radio Mondial

RADIO GENDER

SA. 22.2. AB 13:30

SO. 23.2. AB 12:00

Audiowalk für jeweils eine*in Zuschauer*in (Start alle 15 Min.), von Eva Rottmann, Victor Moser & Olivia Suter, D, ca. 40 Min.

Haben Sie heute schon einen Mann gesehen? Warum sind Sie sich da so sicher? Seit wann wissen Sie, welchem Geschlecht Sie angehören? Glauben Sie an das binäre System, weil Sie davon überzeugt sind oder weil Sie damit aufgewachsen sind? Was sehen die Leute in Ihnen? Eine Frau? Einen Mann? Ein Wedernoch? Ein Nichtganzsicher? Ein Istdochegal? Setzen Sie Ihre Geschlechtszugehörigkeit manchmal als Waffe ein? Sollten wir Geschlechter abschaffen? Auf einer Skala von eins bis zehn: wie wichtig finden Sie es, über solche Fragen nachzudenken? Diese Mischung aus Radiosendung, Hörspiel und Stimmencollage führt in die verwirrende Komplexität aktueller Genderdiskussionen.

LES FILLES DE CASSANDRE – CONTES INDOCILES

SA. 22.2. 15:00

Audio fiction de La Quadrature (CAN), Céline Jantet, Nicolas Rochette, Étienne Legast et Séléna Thérêt. 2019, F/e, 32 Min, mit Autorinnengespräch

La capacité de donner naissance équivaut au pouvoir ultime, détenu par seulement la moitié de la race humaine. À la suite de la crise écologique de 2019, les femmes ont utilisé ce moyen de pression lors d'une grève des naissances : « Pas de naissances jusqu'à ce que les lois climatiques changent ! » Quelques années plus tard, les lois ont changé : pour sauver le climat, toute nouvelle procréation a été interdite. Aujourd'hui, les dernières femmes nées après 2019 ont grandi et elles se rebellent contre les lois en vigueur pour retrouver leur autonomie.



WETTBEWERB

FR. 21.2. – SO. 23.2.

FR 21:00 – WETTBEWERB 1
Gfühl wärde ned so ärnscht gno, grundsätzlech, Feature von Maja Bagat, 23 Min. **Krypta**, Hörstück von Jannik Giger, 19 Min. **Dä Herr Frick, dä Entäwart**, Hörspiel von Bettina Scheiflinger, 9 Min.

SA 15:00 – WETTBEWERB 2
abverheit – alles unklar, Dok-Podcast von Nicolas Leuenberger, 19 Min. **Monas Reise oder Der Sinn des Unsinn**, Hörspiel von Mia Hofmann und Joachim Budweiser, 30 Min.

SA 16:30 – WETTBEWERB 3
Radio souvenir, Radio-Dok von Jonathan Frigeri und Selene Mauvis, 27 Min. **La 4e dimension – les temps des montres**, Reportage von Laure Gabus, 30 Min.

SA 18:00 – WETTBEWERB 4
Schnee, Hörspiel von Sabine Meyer und Samira El-Maawi, 14 Min. **Urano**, Hörstück von Giuliana Altamura und Zeno Gabaglio, 15. Min. **Pendulum**, Reportage von Patricia Banzer, 26 Min.

SA 21:30 – WETTBEWERB 5
Sihlquai, True-Crime-Podcast von Christine Brand und This Wachter, 55 Min.

SO 14:00 – WETTBEWERB 6
In dubio pro Argovia, Feature von Jeannette Wolf, 53 Min.

SO 15:30 – WETTBEWERB 7
Zurückgespult, Dok-Podcast von Pascal Nater, 26 Min. **Rehkitzsuche mittels Drohne**, Reportage von Melanie Reinhard, 12 Min. **Das Leben geht weiter**, Hörspiel von Michael Studer und Daniel Buser, 3 Min. **Das Tier in mir**, Hörstück von Gisela Feuz, 13 Min.



VON HIER. STIMMEN EINER POSTMIGRANTISCHEN GESELLSCHAFT

SA. 22.2. 16:30

Gesprächsformat mit Einspielern. Gäste: Minh Thu Tran (D), Vanessa Vu (D), Christoph Keller, Ugur Gültekin, ca. 60 Min.

In der Schweiz leben 2.6 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, das sind mehr als Schweizer (Männer) ohne. Ihre Stimmen, ihre Geschichten? Kaum zu hören. Medien bilden seit jeher die Diversität unserer Gesellschaft nur ungenügend ab. Die beiden Podcasts «memkemet» und «Rice and Shine» geben Gegensteuer. Hier spricht die plurale Gesellschaft. Wir hören zu und finden im Gespräch heraus, welche Perspektiven das Format Podcast hier bietet.

WIE DIE GERANIE NACH BERN VERSCHLEPPT WURDE

SA. 22.2. 20:00

Politthriller-Parabel von Dennis Schwabenland, Folge 1, D, CH-D, ca. 15 Min., anschl. Expert*innen-gespräch mit Izabel Barros (Cooperaxion) und einem Pflanzenwissenschaftler

In Bern lassen sich einige Verknüpfungen zu Kolonialverbrechen aufspüren – sie werden oft ignoriert oder gelehnet. Doch es Zeug*innen gibt, die bei den verbrecherischen Entscheidungen dabei waren? Pflanzen und Bäume kommunizieren über ein jahrhundertaltes Netzwerk, welches ausserhalb der Sinneswahrnehmung und dem Lebenszeitraum eines Menschen liegt. Was wenn wir dieses wahrnehmen können? Was würde die Pflanzenwelt uns beweisen? Und wen klagt sie an?

EN MASSE – INTERNATIONAL

SA. 22.2. 21:30

Hörstücke mit unterschiedlichen Annäherungen an unser Festival-thema

Knees that Creak by Vladimir Kryuchev (RUS), R/e, 11 Min. Field recordings of museum floors creaks are combined with an audio essay on the meaning of this sound. **Radio Mondial** by Félix Blume (F, MEX) and Sara Lana (BRA), Production: Arte Radio 2018, 6 Min. This sound collage explores the FIFA World Cup final of July 15, 2018, through a variety of languages, rhythms and melodies.

Komende – A Year Without Sleeping In by Flor Verdegem (NLD) and Lukas Anthierens (NLD), NL/e, 12 Min. Should we participate in a system that guarantees certainty and a balanced life or choose not to, and gain freedom but no help from anyone?

Not in the Cards by Vivien Schütz (D, USA), E, 19 Min. To what extent can people be happy without romantic relationships? This is the story of a blind man in search of interpersonal contact.

DRAUSSEN DRINNEN DAZWISCHEN

SO. 23.2. 19:30

Live-Hörstück für 1 Stimme + Looper von Silvia Maria Sauer (DE), Live-Performance, Uraufführung, D, 20 Min.

Wie klingt eigentlich die «Schweigende Masse»? All die Menschen, die zu gesellschaftlich relevanten Themen sich weder öffentlich noch im Freundeskreis laut äussern? Im Draussen finden weltweit Demonstrationen statt, es geht um wichtige Fragen. Sie aber bleibt lieber im Drinnen und meldet sich aus einem Dazwischen anonym zu Wort.

Silvia Maria Sauer ist Sängerin, Stimmkünstlerin und Performerin mit prägenden Wurzeln im Jazz und der freien Improvisation.



© Ana Chubinidze

KINDERPROGRAMM:

«LE PETIT BON-HOMME DE POCHE»

Ein Film, drei Tonspuren

SO. 23.2. 13:00

Live-Film-Vertonung für die ganze Familie, ohne Sprache, ca. 30 Min., Eintritt frei

Ein kleiner Mann, der in einem Koffer lebt, freundet sich mit einem Blinden an und hilft ihm, sich mit Musik in der Welt besser zurechtzufinden. Wie klingt diese neue Welt? Töne erzeugen Stimmungen und Spannungen: dieselben Bilder, mit anderen Tönen unterlegt, lassen uns eine andere Geschichte erleben. Die Kinder der 3. Klasse Primarschule Kirchenfeld Bern suchten gemeinsam mit der Radioschule klipp+klang Geräusche und Töne für den Zeichentrickfilm von Ana Chubinidze und entwickelten drei unterschiedliche Tonspuren dafür.

DE RITTER SCHLÖTTERLI IM HÄXEWALD

Ab 4 Jahren

SO. 23.2. 14:00

Ein Hörtheater für die ganze Familie, von Fabian Ruoss (Fu) und Danilo Neve (Nilo), Mundart, 40 Min.

Im geheimnisvollen Hexenwald sucht der kleine Ritter Schlötterli den entlaufenen königlichen Hamster Goldöhrl. Leider haben auch die fiese Hexe und der grobe Räuber davon Wind bekommen. Die zwei finsternen Gestalten schmieden böse Pläne, bei denen der unschuldige Hamster ungewollt die Hauptrolle spielt. Im Auftrag des Königs muss Ritter Schlötterli dringend eingreifen, die Unholde überlisten und den Hamster befreien.

VOLLER LEBEN – EINE FILMREIHE ZUM LEBENSENDE

palliative bern, PZI und ZePP zeigen in Kooperation mit dem Kino REX von Oktober bis Februar monatlich einen Film mit anschliessendem Podiumsgespräch. Wie kann der Tod mehr als Teil des Lebens wahrgenommen werden? Wie gestalten wir die letzte Lebensphase? Und wie entwickeln wir eine neue Sterbekultur? Diese Fragen werden jeweils mit Filmschaffenden, Betroffenen und Fachpersonen vertieft.

Weitere Informationen: www.palliativebern.ch
www.palliativzentrum.insel.ch / www.zepp-so.ch



SUB JAYEGA – DIE SUCHE NACH DEM PALLIATIVE-CARE-PARADIES

SA. 15.2. 11:00

Anschliessend Podiumsdiskussion

Schweiz 2018, 82 Min., DCP, OV/d
Regie: Fabian Biasio
Drehbuch: Fabian Biasio, Stephan Rathgeb

Fabian Biasios Vater starb auf einer Palliative-Care-Abteilung mit Blick auf einen überdachten Parkplatz. Drei Jahre danach macht sich der Luzerner Fotograf und Filmer auf, das «Palliative-Care-Paradies» auf Erden zu finden. Entstanden ist ein berührendes Reisetagebuch mit erschütternd schönen Bildern. Die Reise führt über drei Kontinente.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:
Filmcoopi, Zürich / Filmbringer, Bern

Fremde Heimat:
Lobster Films, Paris / Gaumont, Neuilly-sur-Seine / Cinémathèque suisse, Lausanne / Coproduction Office, Paris / Trigon Film, Ennetbaden / Arsenal – Institut für Film und Videokunst, Berlin / Light Cone, Paris / Douglas Gordon, Paris / Luma Foundation, Zürich / Park Circus, Glasgow / Mano Khalil, Bern / Look Now!, Zürich / Peter von Gunten, Bern / Spot On Distribution, Zürich / Filmcoopi, Zürich / Frenetic Films, Zürich

Filmgeschichte:
Barbara Flückiger, Zürich / Cinémathèque suisse, Lausanne / National Film Archive, Prag

Der Blick der Fotografen:
Herlinde Koelbl, München / Trigon Film, Ennetbaden / Reck Filmproduktion, Zürich

Kunst und Film:
Michael Hersch: Michael Hersch, New York / Camerata Bern

REXkids:
Chinderbuechlade Bern / Frenetic Films, Zürich / Praesens-Film, Zürich

Uncut:
Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

Voller Leben:
Palliative Bern / PZI Bern / ZePP Solothurn / Fabian Biasio

IMPRESSUM

Programmheft:

30.1.2020 – 26.2.2020
Auflage: 5700
Erscheinungsdatum: 13.1.2020
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektur: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Atelier Gerhard Blättler SGV
Gerhard Blättler, Simona Roos
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem
Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Corinna Münster,
Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premier-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen

HALLER & JENZER

FÜRNE FIUMRIFE UFTRITT.

Wir beraten Sie gern rund um die Produktion und die
Gestaltung Ihrer Drucksachen. Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern.

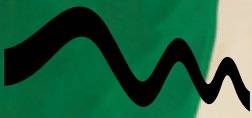
Ihr Medienzentrum in 3401 Burgdorf // www.haller-jenzer.ch



Lee Krasner

Living Colour

07.02. —
10.05.20



Zentrum Paul Klee
Bern

Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

Mit der Unterstützung von:



In Kooperation mit:

London;
Frankfurt,
Bilbao